

Educational Governance

Katharina Maag Merki · Roman Langer
Herbert Altrichter *Hrsg.*

Educational Governance als Forschungsperspektive

Strategien. Methoden. Ansätze

2. Auflage

 Springer VS

Educational Governance

Katharina Maag Merki · Roman Langer
Herbert Altrichter *Hrsg.*

Educational Governance als Forschungsperspektive

Strategien. Methoden. Ansätze

2. Auflage

 Springer VS

Educational Governance

Band 17

Herausgegeben von

H. Altrichter, Linz, Österreich

Th . Brüsemeister, Gießen, Deutschland

U. Clement, Kassel, Deutschland

M. Heinrich, Hannover, Deutschland

R. Langer, Linz, Österreich

K. Maag Merki, Zürich, Schweiz

M. Rürup, Wuppertal, Deutschland

J. Wissinger, Gießen, Deutschland

Herausgegeben von

H. Altrichter
Johannes Kepler Universität
Linz, Österreich

Th . Brüsemeister
Justus-Liebig-Universität
Gießen, Deutschland

U. Clement
Universität Kassel
Kassel, Deutschland

M. Heinrich
Leibniz Universität
Hannover, Deutschland

R. Langer
Johannes Kepler Universität
Linz, Österreich

K. Maag Merki
Universität Zürich
Zürich, Schweiz

M. Rürup
Bergische Universität Wuppertal
Wuppertal, Deutschland

J. Wissinger
Justus-Liebig-Universität
Gießen, Deutschland

Katharina Maag Merki • Roman Langer
Herbert Altrichter (Hrsg.)

Educational Governance als Forschungsperspektive

Strategien. Methoden. Ansätze

2., erweiterte Auflage

 Springer VS

Herausgeber/-innen

Katharina Maag Merki
Universität Zürich
Schweiz

Herbert Altrichter
Johannes Kepler Universität Linz
Österreich

Roman Langer
Johannes Kepler Universität Linz
Österreich

ISBN 978-3-658-06442-6
DOI 10.1007/978-3-658-06443-3

ISBN 978-3-658-06443-3 (eBook)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Springer VS

© Springer Fachmedien Wiesbaden 2014, 2014

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Lektorat: Stefanie Laux, Stefanie Loyal

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Springer VS ist eine Marke von Springer DE. Springer DE ist Teil der Fachverlagsgruppe Springer Science+Business Media.
www.springer-vs.de

Inhaltsverzeichnis

Einleitung

**Educational Governance als Forschungsperspektive.
Strategien, Methoden und Forschungsansätze
in interdisziplinärer Perspektive**

Katharina Maag Merki, Roman Langer & Herbert Altrichter 11

Teil I – Forschungsmethodische Perspektiven mit dem Ziel der Analyse von Wirkungen

**Die Wirksamkeit der neuen Steuerung.
Theoretische und methodische Probleme ihrer Evaluation**

Helmut Fend 27

**Das quasi-experimentelle Design
in der Educational Governance-Forschung?
Herausforderungen, Möglichkeiten und Grenzen am Beispiel der Analyse
der Wirksamkeit der Einführung zentraler Abiturprüfungen**

Katharina Maag Merki..... 51

Teil II – Forschungsmethodische Perspektiven auf einen spezifischen thematischen Analysebereich

**Governance im und durch den Staat.
Politikwissenschaftliche Perspektiven der Governance-Forschung**

Julia von Blumenthal 87

Handlungskoordination und Governance-Regime in der Weiterbildung <i>Michael Schemmann</i>	111
Governance und Professionalisierung. Notizen zu einem Desiderat <i>Uwe Schimank</i>	131
Teil III – Forschungsmethodische Perspektiven unter Berücksichtigung eines spezifischen Analyseinstruments	
Diskursanalyse als Verfahren einer wissensorientierten Governance-Forschung <i>Inka Bormann</i>	157
Die dokumentarische Methode in der Governance-Forschung. Zur Rekonstruktion von Rekontextualisierungsprozessen <i>Barbara Asbrand</i>	183
Objektiv-hermeneutische Governance-Analysen <i>Fabian Dietrich</i>	207
Governance und die Suche nach Regelungsmechanismen. Methodologische Implikationen eines Forschungsansatzes <i>Anne Bosche & Lukas Lehmann</i>	237
Hierarchie und gleichberechtigte Kooperation im Schmelztiegel lokaler Governance. Zur „Contribution Analysis“ als einem möglichen Mittel zur Analyse kommunalen Bildungsmanagements <i>Sebastian Niedlich, Markus Lindner & Thomas Brüsemeister</i>	259
Strategien der Schulleitung in Abhängigkeit subjektiver Rollendefinitionen und organisationaler Handlungsbedingungen. Typologische Binnendifferenzierung von Akteursgruppen <i>Julia Warwas</i>	283

Das Potenzial von Fallstudien für die Erforschung externer Beratung in der Schulentwicklung <i>Kathrin Dederig</i>	309
Teil IV – Forschungsmethodische Perspektiven unter Berücksichtigung einer spezifischen theoretischen Heuristik	
Der akteurzentrierte Institutionalismus als Heuristik für Educational Governance-Studien. Das Beispiel der Institutionalisierung des Qualitätsmanagementverfahrens Q2E <i>Doris Kunz Heim & Simone Rindlisbacher</i>	333
Teil V – Autor/-innenverzeichnis	357

Einleitung

Educational Governance als Forschungsperspektive

Strategien, Methoden und Forschungsansätze in interdisziplinärer Perspektive

Katharina Maag Merki, Roman Langer & Herbert Altrichter

Zusammenfassung

In diesem Beitrag wird in die Thematik des Herausgeberbandes eingeführt und die einzelnen Beiträge kurz vorgestellt.

In der Bildungsforschung wird seit kurzem der Forschungsansatz „Educational Governance“ diskutiert. Dieser kann als Weiterentwicklung eines in Politikwissenschaft und Soziologie bereits seit einiger Zeit geführten Diskurses verstanden werden. Im Zentrum steht die Analyse des Zustandekommens, der Aufrechterhaltung und der Transformation sozialer Ordnungen und Leistungen im Bildungswesen unter der Perspektive der Handlungskoordination zwischen verschiedenen Akteuren in und zwischen verschiedenen Ebenen im Mehrebenensystem (Altrichter & Maag Merki 2010).

Während sich die spezifischen Forschungsinhalte eines Educational Governance-Forschungsansatzes zunehmend konturieren und präzisieren lassen, kann die Diskussion über forschungsmethodische Ansätze und ihre reflektierte Umsetzung in konkreten Governance-Analysen als noch fragmentiert und marginal gelten. Entsprechend der Bilanzierung im Handbuch Neue Steuerung (Maag Merki & Altrichter, 2010) konnte ein Empiriedefizit in der Erforschung der Prozesse, Strukturen und Wirkungen von Steuerungskonfigurationen beobachtet werden. Dementsprechend fokussiert die empirische Forschung zu Fragen der Steuerung (zu) stark auf Einzelaspekte, ohne dass die Funktionalität der Elemente in einem größeren Steuerungskontext verortet und die Handlungskoordination zwischen den verschiedenen Akteuren und Ebenen empirisch bearbeitet wird. Zudem erscheint das Methodenspektrum von Governance-Analysen im Bildungs-

bereich eingeschränkt. Es dominieren standardisierte oder halb-standardisierte Fragebogen- und Interviewstudien bzw. deskriptive und korrelative Befunde auf der Basis von Selbsteinschätzungen der Akteure. Querschnittsanalysen überwiegen gegenüber Längsschnitt- oder Interventionsstudien sowie gegenüber multivariaten Forschungsdesigns mit performanznaheren Forschungsmethoden. In dem Sinne ist es wichtig auszuloten, inwiefern ein breiteres Spektrum an methodischen Verfahren und Analysestrategien im Kontext der Educational Governance-Forschung realisierbar und funktional ist.

Dieser Ausgangslage folgend, wird in diesem Band das Ziel verfolgt, Governance-Forschung aus einer methodologischen Perspektive differenzierter in den Blick zu nehmen. Aufgrund dessen, dass in den letzten Jahren vermehrt empirische Studien mit unterschiedlichen Forschungsmethoden realisiert worden sind, bietet es sich an, die entsprechenden methodischen und empirischen Erfahrungen einer systematischen Analyse zuzuführen und ihr Potenzial für die Governance-Forschung zu reflektieren. Dabei interessiert insbesondere,

- welchen Regeln und Strategien die Forschungspraxis zur Analyse von governance-relevanten Fragestellungen folgt,
- welche methodischen Ansätze Governance-Forschung mit welchem Gewinn verwenden kann und
- welche Standards oder Gütekriterien für Governance-Analysen angemessen sind.

Die Klärung dieser Fragen soll helfen, Chancen und Herausforderungen verschiedener Forschungsstrategien besser zu verstehen und Anforderungen an zukünftige Untersuchungen im Kontext des Educational Governance-Ansatzes zu skizzieren.

Um das Risiko disziplin- oder forschungsgebietsbedingter (betriebs-)blinder Flecken abzumildern, lohnt es sich, Erfahrungen und Reflexionen aus angrenzenden Disziplinen, aus verschiedenen Subdisziplinen und verschiedenen thematischen Feldern einzubeziehen. Der vorliegende Band ist in diesem Sinne interdisziplinär und multithematisch aufgebaut. Beiträge aus Soziologie, Politikwissenschaft und Erziehungswissenschaft, aus unterschiedlichen erziehungswissenschaftlichen Subdisziplinen wie etwa der empirischen oder historischen Bildungsforschung sowie aus unterschiedlichen thematischen Feldern sind hier versammelt.

Eine Auseinandersetzung mit methodologischen Fragen im Kontext der Educational Governance-Forschung kann über verschiedene Perspektiven erfolgen. Eine der interessanten Perspektiven ist die *Analyse der Wirkungen von*

spezifischen Steuerungskonstellationen oder -instrumenten. Im vorliegenden Band wird diese Perspektive über die Beiträge von Helmut Fend und Katharina Maag Merki integriert.

Eine zweite wesentliche Perspektive ergibt sich, wenn unterschiedliche *thematische Felder* in den Blick genommen und diese hinsichtlich ihrer methodischen Erforschung systematisch analysiert werden. In diesem Band werden hierzu die Politikwissenschaft mit einem Beitrag von Julia von Blumenthal, die Weiterbildungsforschung mit einem Beitrag von Michael Schemmann sowie die Professionalisierungsforschung mit einem Beitrag von Uwe Schimank berücksichtigt.

Eine dritte forschungsmethodische Perspektive fokussiert auf *spezifische methodische Analyseinstrumente bzw. eine spezifische Methodologie*, mit der bestimmte governance-relevante Fragestellungen bearbeitet werden. Hierzu liegen verschiedene Beiträge vor. Sie analysieren das Potenzial von Forschungsmethoden, die dem quantitativen oder qualitativen Forschungsparadigma zugeordnet werden können oder die, einem mixed-method Design entsprechend, mehrere Methoden kombinieren. In diesen Bereich fallen die Beiträge von Inka Bormann (Wissenssoziologische Diskursanalyse), Barbara Asbrand (Dokumentarische Evaluationsforschung), Fabian Dietrich (Objektive Hermeneutik), Anne Bosche und Lukas Lehmann (Historische Bildungsforschung), Sebastian Niedlich, Markus Lindner und Thomas Brüsemeister (Contribution Analysis), Julia Warwas (Iterativ-partitionierende Clusterzentrenanalyse) sowie Kathrin Dederling (mixed-method basierte Fallstudien).

Der abschliessende Beitrag von Doris Kunz Heim und Simone Rindlisbacher nimmt nochmals eine andere Perspektive ein, indem untersucht wird, inwiefern ein *spezifischer theoretischer Analyseraster*, hier der akteurzentrierte Institutionalismus, als Heuristik für Educational Governance-Studie dienlich ist.

Das Potenzial eines Ansatzes für die Governance-Forschung kann dann – im Prinzip – bestmöglich ausgeschöpft werden, wenn es gelingt, zwischen den im Fokus stehenden Fragestellungen, den theoretischen Analysemodellen und Konzepten sowie den gewählten methodischen Verfahren und methodologischen Paradigmen eine optimale Kongruenz herzustellen. Als Bilanz dieser Beiträge zeigt sich, dass keiner der hier präsentierten Ansätze für sich in Anspruch nehmen kann, ohne Einschränkung die untersuchten Fragestellungen erfolgreich analysiert zu haben. Dies ist zwar unter Berücksichtigung der Literatur der empirischen Sozialforschung eine Binsenwahrheit, dennoch artikuliert sich dies im Kontext der Educational Governance-Forschung besonders deutlich. So sind die Fragestellungen komplex und mehrschichtig und neben Strukturen, Regelsystemen oder Dokumenten, die relativ „einfach“ zu-

gänglich sind, werden auch Transformations- und Übersetzungsleistungen, Interpretationsprozesse, subjektive Wahrnehmungen oder Interaktionen zwischen verschiedenen Akteuren in den Blick genommen, die vertiefteren Analysen bedürfen. Konsequenterweise ergeben sich auch keine methodologischen oder methodischen „Königswege“. Interessieren in erster Linie Oberflächenphänomene, beispielsweise die Veränderung der Kooperationshäufigkeit von Lehrpersonen, die Kommunikationsstrukturen zwischen Schulleitungen und Lehrpersonen oder die Koordinationsleistung zwischen verschiedenen Akteuren, so sind andere forschungsmethodische Ansätze funktional, als wenn subjektive Wahrnehmungen oder latente Sinnstrukturen rekonstruiert werden sollen.

Der Gewinn der vorliegenden Beiträge kann darin gesehen werden, einzelne methodische bzw. methodologische Ansätze systematisch analysiert zu haben. In Zukunft müsste allerdings noch stärker die Verschränkung unterschiedlicher Verfahren hinsichtlich der Erforschung von Educational Governance-Fragestellungen in den Blick genommen werden. Allenfalls könnte *hier* ein Königsweg für die Educational Governance-Forschung identifiziert werden. Das ist aber ein Projekt für ein neues Buch.

a Forschungsmethodische Perspektiven mit dem Ziel der Analyse von Wirkungen

In den ersten beiden Beiträgen von *Helmut Fend* und *Katharina Maag Merki* werden forschungsmethodische sowie theoretische Fragen zur Erforschung der Wirksamkeit von Governance-Konstellationen oder Merkmalen der Neuen Steuerung diskutiert.

Der Beitrag von *Helmut Fend* verfolgt das Ziel, die *Analyse der Wirksamkeit der Neuen Steuerung*, insbesondere der aktuell sehr intensiv diskutierten Instrumente „Leistungsstandards“ und „Schulautonomie“, im Hinblick auf die postulierte Steigerung der Lernergebnisse aus einer methodischen Perspektive zu reflektieren. Er lehnt sich dabei an die „school effectiveness“-Forschung sowie an politologische „Governance“-Traditionen an. Nach einer Klärung dessen, was unter „Neuer Steuerung“ zu verstehen ist, erörtert er, unter welchen Bedingungen und unter Berücksichtigung welcher Fragestellungen die Wirksamkeit untersucht werden kann, wenn dabei ein empirisch-analytisches Forschungsparadigma sowie theoretische Analysemodelle unterlegt werden. Der Beitrag resultiert in der Zusammenfassung zentraler Strategien, die „einem vorschnell quantifizierenden Ansatz verborgen bleiben“ (S. 42). So ergibt sich gemäss Fend aus dem Konzept der Analyse neuer Steuerung nicht nur die Legitimität, sondern die Notwendig-

keit von Fallstudien und von interpretativen Verfahren. Interpretative Prozessanalysen, die Aufschluss über „Mechanismen“ geben, seien aber zu ergänzen mit sozialwissenschaftlichen Wirkungsanalysen auf der Basis repräsentativer Befragungen, die den Fokus auf die Ergebnisse und die Wirksamkeit legen. Fend kommt zum Schluss, dass sich „die Traditionen der school effectiveness-Forschung und die der handlungs-, akteur- und institutionsorientierten Prozessanalyse ergänzen [müssen], um zusammen am Rationalitätskonzept der evidence-based (oder zumindest evidence-inspired) policy in Bezug auf die Weiterentwicklung des Bildungswesens zu arbeiten“ (S. 47).

Im zweiten Beitrag von *Katharina Maag Merki* wird anhand der „Zentralabiturstudie“, einer Längsschnittstudie zur Untersuchung der Effekte der Einführung zentraler Abiturprüfungen in Bremen und Hessen, untersucht, inwiefern ein stärkerer Einbezug *methodischer Verfahren der empirischen Bildungs- und Schuleffektivitätsforschung, insbesondere quasi-experimenteller Forschungsdesigns*, für Analysen von Wirkungen von spezifischen Governance-Regimen oder Steuerungsinstrumenten einen Gewinn darstellt und wie mit den spezifischen Herausforderungen produktiv umgegangen werden kann. Es werden vier zentrale Problemzonen hinsichtlich der systematischen Wirkungsanalyse präsentiert und mögliche Wege diskutiert, wie sie in der Zentralabiturstudie bearbeitet worden sind. Dazu gehören die Fragen, was denn eigentlich die Intervention ist, welches Wirkungsmodell für die Analyse der Wirkungen zugrunde gelegt werden kann bzw. welche Wirkungen kurz- oder langfristig erwartbar sind, anhand welcher Vergleichsgruppen identifizierte Veränderungen gespiegelt werden können und inwiefern es möglich ist, empirisch belastbare Ergebnisse größerer Reichweite von singulären Befunden abzugrenzen. Ein zentrales Ergebnis der Diskussionen in diesem Beitrag ist, dass das quasi-experimentelle Design für die Educational Governance-Forschung angesichts der Restriktionen im Feld nur bedingt als geeignet betrachtet werden könne. Auch wenn die Möglichkeiten belastbarer Vergleiche in Annäherung an quasi-experimentelle Designs in Zukunft noch stärker ausgelotet werden sollten, seien aber „kluge Entscheide bezüglich der Kombination mit anderen methodischen Forschungszugängen nicht nur ertragreiche, sondern notwendige Strategien, um ein möglichst detailliertes und dichtes Bild zu Wirkungen von Governance-Konstellationen zu gewinnen (S. 78).